

1. Erläuterung der Vorhaben

Einführung

Das Planungsgebiet befindet sich im Herzen der Stadt Köln und beinhaltet ein innerstädtisches Quartier mit vielfältigen öffentlichen und kulturellen Nutzungen von besonderer Qualität. Es soll daher als „Pilotprojekt“ für eine behutsame innerstädtische Entwicklung im Sinne des städtebaulichen Masterplans Innenstadt Köln an der Schnittstelle der „Interventionsräume“ Ost-West-Achse und Nord-Süd-Fahrt qualitativ weiterentwickelt und besser angebunden werden. In seiner Ausgestaltung soll es Vorbildfunktion für die zukünftige Entwicklung innerstädtischer Quartiere erhalten.

1. Öffentlicher Raum/Einbindung in den städtischen Kontext

Das „Kulturquartier“ grenzt südlich an die Cäcilienstraße, das zentrale Teilstück der heute als Verkehrsschneise wirkenden Ost-West-Achse. Es bildet zusätzlich zu seinen verschiedenen öffentlichen und kulturellen Gebäuden auch unterschiedliche innerstädtische Wegebeziehungen – vor allem in Nord-Süd Richtung - aus. Hier sind zwei Wegeachsen besonders hervorzuheben: Zum einen die Verbindungen durch den Josef-Haubrich-Hof und zum anderen die Wegführung durch das Cäcilienkloster und die Jambachstraße. Die Cäcilienstraße im Abschnitt Kulturquartier ist Bestandteil der vorgelegten Planung.

Josef-Haubrich-Hof

Der Josef-Haubrich-Hof hat an seiner nordwestlichen Ecke bereits eine direkte Anbindung an die Verteilerebene der Haltestelle Neumarkt. Durch eine großzügig, ausgestaltete, gut ausgeleuchtete oberirdische Fußgängerquerung über die Cäcilienstraße (Höhe Kronengasse) wird der Josef-Haubrich-Hof besser an das Gebiet nördlich der Cäcilienstraße angeschlossen. Dadurch werden die Stadtbücherei und die Volkshochschule (zurzeit Friedrich-Wilhelm-Gymnasium) mit den neuen Räumlichkeiten des Hauses der Architektur (HDA) im Erdgeschoss und das östlich angrenzende neue Kulturzentrum Neumarkt mit dem Doppelmuseum (Rautenstrauch-Jost und Schnütgen-Museum) besser an das Stadtzentrum angebunden.

Die mit der neuen Anbindung des Josef-Haubrich-Hofes einhergehende Neugestaltung des Platzes führt auch zu einer besseren Verbindung der angrenzenden Räumlichkeiten untereinander. Zusätzlich wird eine weitere verbindende Platzfläche zwischen dem neuen Museum und der Volkshochschule durch die Hinzufügung eines neuen, stadtgestalterisch bedeutsamen kubischen Baukörpers an der Leonhard-Tietz-Straße vorgeschlagen. Dadurch wird auch die Anbindung an die östlich gelegenen historischen Bauten des Cäcilienklosters und die Kirche St. Peter verbessert und die bestehenden Raumfolgen ergänzt.

Cäcilienkloster/Jabachstraße

Im Bereich des Cäcilienklosters mit Schnütgenmuseum und St. Peter sowie dem soeben fertig gestellten Bürokomplex Cäcilium wird eine neu gestaltete, großzügige, beleuchtete Fußgänger-Überwegung über die Cäcilienstraße angelegt, die innerstädtische Fußgängerströme in Richtung Offenbachplatz (Kultur) und Schildergasse (Kommerz) angemessener führt. Diese Verbindung wird durch das neue Kulturzentrum Neumarkt noch an Bedeutung gewinnen. Gleichzeitig wird diese Veränderung die Antonsgasse aufwerten.

2. Entwurfskonzept/Leitidee

Cäcilienstraße

Der Masterplan definiert das Ziel, die Verkehrsschneise der Ost-West-Achse - eine starke Barriere für Fußgänger in Nord-Süd-Richtung - zu überdenken. Diesen Gedanken nimmt die Planung auf indem sie den Charakter der Cäcilienstraße im Sinne eines innerstädtischen Boulevards aufwertet.

Die Aufwertung geschieht zum einen durch Reduktion der Fahrstreifen auf das zwingend notwendige Maß und zum anderen durch die Verbreiterung der Bürgersteige mit ergänzenden Baumpflanzungen. Weiterhin soll der Stadtraum der Cäcilienstraße durch die begrünte Stadtbahntrasse verbessert werden. Es wird nur Rasen (plangleich mit den Gleisen) eingesät, aber kein höherer Bewuchs angepflanzt. Durch ergänzte bzw. großzügigere Fußgängerquerungen mit klarer Brechung der Grünachse und durchgängiger Aufpflasterung mit „Bürgersteig-Charakter“ werden die Wegebeziehungen zwischen Zentrum und Kulturquartier deutlich gestärkt. Durch eine sanfte Anhebung des Straßenprofils auf Bürgersteighöhe wird im Bereich der Querungen die Vernetzung von Nord nach Süd für alle Verkehrsteilnehmer gleichermaßen spürbar. Die sich teilweise in „Stakkato“ auflösenden Radwege verdeutlichen diese Vernetzung noch einmal. Der Boulevardcharakter soll durch den Einbau von breiten Bordsteinen (Anlaufbreite = 25 cm) verstärkt werden.

Bei diesen vorgenannten Maßnahmen soll die Beschränkung auf wenige Materialien und vereinheitlichte stadträumlich wirksame Elemente (z.B. „Cityleuchten“ analog dem Ring-Boulevard, Lichtstelen an den Überwegen und ausschließlich Mittelmasten in der Stadtbahntrasse für die Stromversorgung) helfen, eine identifikationsstiftende, durchgängige stadträumliche Qualität zu entwickeln.

Entsprechend den Vorstellungen des Masterplanes soll die Planung des Rasengleises vom Neumarkt bis zum Heumarkt entwickelt werden (siehe Beschlussvorschlag).

Kulturquartier

Das Kulturquartier als hochwertiges innerstädtisches Quartier mit vielfältigen öffentlichen und kulturellen Nutzungen muss sowohl dem Anspruch der einzelnen Nutzer als auch dem hohen öffentlichen Interesse (Museen, Kirchen, Bibliothek) gerecht werden.

Um dies zu erreichen, wird das Kulturquartier einen einheitlichen Quartiersrahmen mit Oberflächen, die an benachbarte Quartiersflächen und Wegebeziehungen anknüpfen, erhalten. Innerhalb dieses „Rahmens“ werden die quartiersinternen Wege und Räume im Bereich des Josef-Haubrich-Hofes und der Jabachstraße bzw. des Cäcilienklosters durch jeweils einheitliche Pflasterbeläge als innere Quartiersflächen erlebbar. Dabei wird in der Jabachstraße und dem Cäcilienkloster die Straßenfläche nach Osten verlegt, wodurch das Kirchemfeld mehr Raum erhält. Aufgrund der durch Bordsteine abgetrennten Fahrbahn bleibt die Straße weiterhin klar ablesbar, jedoch erhält der gesamte Bereich eine im Material einheitliche Gestaltung.

Schließlich sind durch entsprechende Beleuchtungselemente sowie ergänzende Stadtmöblierungen die unterschiedlichen Qualitäten der einzelnen Teilräume mit ihren spezifischen Wegeführungen innerhalb eines ruhigen, durchgängigen Duktus des Quartieres als Ganzes spürbar.

Leonhard-Tietz-Straße

Die Leonhard-Tietz-Straße soll in ihrem Charakter als innere Erschließungsstraße des Quartiers gestärkt werden. Dazu erhält sie etwas verbreiterte Bürgersteige und eine auf ein ausreichendes Maß reduzierte Fahrbahnbreite. Entlang der Straße ist beidseitiges Längsparken möglich. Pkw-Stellflächen entlang der Südseite des Kulturquartiers erhalten einen den benachbarten Bürgersteigen angepassten Oberbelag, die Fahrbahn wird in Asphalt ausgeführt.

3. Wichtige stadträumliche Elemente

Beleuchtung

Die vorgenannten wichtigen, Nord-Süd orientierten Wegebeziehungen entlang des Josef-Haubrich-Hofes und der Jabachstraße werden durch die Beleuchtungselemente und die Leitelemente im Bodenbelag gestärkt. Sie unterstützen so die raumbildenden Gebäudeensembles, die durch ihre Ausrichtung und Ausgestaltung die vernetzende Funktion des Quartiers von nördlich gelegenen Zentrum und südlicher Innenstadt widerspiegeln. Diese Bewegungsräume werden in der Dunkelheit durch die klare Beleuchtungsführung deutlich und unverwechselbar. Im Josef-Haubrich-Hof geschieht dies – ähnlich wie bereits zwischen Museum und Volkshochschule – durch Lichtstehlen, in der Jabachstraße mit parallel zur verlegten Straßenachse verlaufende „kleine Cityleuchten“.

Die „kleine Cityleuchte“ wird als Straßenbeleuchtung zur Vereinheitlichung des Kulturquartiers und zu dessen Anbindung an die Cäcilienstraße auch in den angrenzenden Straßen (Fleischmengergasse und Leonhard-Tietz-Straße) angeordnet. Die Anbindung an die „große“ Cäcilienstraße erfolgt durch die Gestaltverwandtschaft zwischen der „kleinen“ und der „großen Cityleuchte“ (bestehende Beleuchtung der Cäcilienstraße).

Die Leuchtstehlen finden sich auch bei den Zugängen zum Josef-Haubrich-Hof (Portalwirkung) und an der neuen Straßenquerung der Cäcilienstraße, zur Lenkung und Wahrnehmung der wichtigen Fußgängerströme und deren Ausleuchtung, wieder. Im Gegensatz zu den Bewegungsräumen erhalten die „Ruheräume“ eine atmosphärische Be-

leuchtung; so z.B. im westlichen Bereich des Josef-Haubrich-Hofs mit Bodenstrahlern, die die Wegführung ausleuchten und kennzeichnen sowie darüber hinaus die Baumkronen illuminieren. Die gestalterisch durchgängige Beleuchtung entlang der Nord-Süd-Fahrt verbleibt unverändert auf der Ostseite des Kulturquartiers.

Baumpflanzungen

Ergänzende Baumpflanzungen dienen neben den Gebäuden als wichtiges stadträumlich wirksames Element und tragen darüber hinaus zu einer Verbesserung des Stadtklimas bei.

Bestehende Bäume in der Cäcilienstraße werden durch weitere Baumpflanzungen zu einer möglichst geschlossenen Allee ergänzt, die den beabsichtigten boulevardartigen Charakter - ähnlich den Kölner Ringen - stärken sollen. Auch in der Leonhard-Tietz-Straße sollen neue Baumpflanzungen auf der Nordseite einer besseren räumlichen Begrenzung der Straße und einer Strukturierung der Längsparker dienen. Schließlich stärken die linear aufgereihten neuen Baumgruppen entlang der VHS in Verbindung mit der durch bepflanzte Pergolen neu eingegrünter Tiefgaragenausfahrt die wichtige Fußgängerachse von Norden nach Süden. Diese Achse führt entlang der Bibliothek leicht versetzt bis hin zur Leonhard-Tietz-Straße.

Möblierung

Bereiche, die nicht zu den zentralen Wegebeziehungen gehören, erhalten in maßvollem Umfang Bänke mit Papierkörben oder Hecken, die die Aufenthaltsqualitäten stärken sollen.

Andere Zonen können dagegen für das Abstellen von Fahrrädern zur Verfügung gestellt werden, da eine Stärkung des Radfahrens und die Strukturierung der notwendigen Fahrradstellflächen zu einer Entlastung des problematischen innerstädtischen Pkw-Verkehrs beitragen (siehe auch Radwege-„Materialien“). Um großflächige Fahrradansammlungen zu vermeiden werden die Fahrradstände in kleinen Gruppen dezentral angeordnet.

Kunst im Raum – als weitere wichtige Ergänzung

Aufgrund der wichtigen innerstädtischen Bedeutung des Quartiers wird auch über die Integration von Kunst in den öffentlichen Raum nachgedacht, die die gewünschte identifikationsstiftende Wirkung der verschiedenen Bauten noch unterstützen könnte. Vor diesem Hintergrund wird vorgeschlagen, dem Bodenkunstwerk (Steinmosaik) von Joseph Fassbender, das bislang auf dem Hanns-Hartmann-Platz verlegt war und nun dort weichen muss, hier eine neue „Heimstätte“ zu geben.

4. Materialien

Die gewählten Materialien werden sowohl die behutsame, identitätsstiftende Weiterentwicklung des Kulturquartiers als auch seine verstärkte Anbindung an die innerstädtischen Strukturen im Zusammenhang mit der Ausbildung des Masterplanes unterstreichen.

Anlage 1

Der verbindende Quartiersrahmen wird aus Betonsteinplatten gebildet, die das in der Innenstadt verwendete Maß von 30/30/8 cm aufnehmen. Die Oberfläche dieses Belages wird der Qualität des Kulturquartiers Rechnung tragen, ohne jedoch farblich zu sehr von den standardmäßig verwendeten Platten abzuweichen. Der dezente, hellgraue Grundton der Platten ist in seinem Erscheinungsbild hochwertiger als die bisher vorgegebene „Kölner Platte“.

Im Bereich der Fußgängerquerungen verzahnen sich diese Platten mit dem roten Belag der Radwege, so dass eine bessere Anbindung an die Überwege stattfindet und dennoch die Signalwirkung des kreuzenden Radverkehrs erhalten bleibt.

Stellplätze entlang der Nordseite der Leonhard-Tietz-Straße werden mit dem gleichen Produkt belegt; Formate und Verlegemuster werden jedoch passend zur Verkehrsbelastung im Ellbogenverband mit entsprechend kleineren, rechteckigen Formaten gewählt.

Im Josef-Haubrich-Hof und in der Jabachstraße/Cäcilienkloster - als innere Quartiersflächen - werden bestehende Kopfsteinpflasterungen aus Grauwackebelägen ergänzt oder ersetzt. Sowohl Farbton als auch Größe bzw. Verlegeart der bestehenden Beläge werden weiter verwendet bzw. übernommen, jedoch ohne die Zweifarbigkeit z.B. an St. Peter mit zusätzlich schwarz eingefärbten Pflastersteinen. Um die Befahrbarkeit mit Rollstühlen und Kinderwagen zu verbessern, wird entlang der Jabachstraße/Cäcilienkloster ein dem Straßenverlauf folgender Streifen aus ebenen Grauwackeplatten bzw. passenden Betonsteinplatten verlegt. Die Verlegemuster des Kopfsteinpflasters folgen als befahrbare Beläge und Stellplatzbeläge den Anforderungen des Straßenverkehrs.

Die Materialien der Radwege beidseitig der Cäcilienstraße werden mit dem gängigen, bereits im innerstädtischen Bereich verlegten, roten Betonsteinpflastern und den zugeordneten, weißen taktilen Randstreifen erstellt. Wie bereits bei den Belägen des Quartiersrahmens beschrieben, wird der Radweg bei gepflasterten Kreuzungspunkten mit Fußgängern oder mit Ein- bzw. Ausfahrten des Kraftfahrzeugverkehrs mit den entsprechenden Bodenpflastern verzahnt, so dass die Querungen unterschiedlicher Verkehrsteilnehmer optisch im Bodenbelag signalisiert werden.

Leitstrukturen für Behinderte finden sich zu den öffentlichen Gebäuden, eingebettet in die Beläge des Kulturquartiers. Der monochrome, anthrazitfarbene Farbton dieser Platten ist abgestimmt auf die Beläge der Innenbereiche des Quartiers.

Entlang der Fleischmengergasse und im Bereich des Josef-Haubrich-Hofs verbleiben die beigefarbenen, wassergebundenen Decken in Verbindung mit den bestehenden Baumalleen. Unter den neu gepflanzten Bäumen des Josef-Haubrich-Hofs werden Unterflurbaumroste verlegt. So können dort die Kopfsteinpflasterungen möglichst großzügig als Wegführung zwischen der Cäcilienstraße und der Leonhard-Tietz-Straße ausgebildet werden und es wird eine bessere Anbindung der Räumlichkeiten des Hauses der Architektur (HDA) an den Josef-Haubrich-Hof ermöglicht.

Die Flächen nördlich des neu gestalteten Cäciliengartens, zwischen Cäcilienkloster/Cäcilienstraße und dem neuen Museum, erhalten zur Gewährleistung einer funktio-

nierenden Wartungszufahrt und zur gleichzeitigen Gestaltung einer innerstädtischen Grünfläche im Anschluss an den Cäciliengarten eine Deckschicht aus Schotterrasen. Sitzkuben an der Grenze zur Cäcilienstraße definieren eine durchlässige Abtrennung zu den stärker frequentierten Gehwegzonen.

Die bestehenden, jedoch verengten Fahrbahnen der Cäcilienstraße und der Leonhard-Tietz-Straße sollen möglichst erhalten bleiben, so dass die dann „überflüssigen Randstreifen“ aus Asphaltbeton bzw. den bestehend Belägen abgetrennt werden können. Die so neu entstehenden Straßenränder erhalten verbreiterte Hochborde und neue Gussasphaltrinnen.

Die breiten Borde, die auf der Cäcilienstraße vorgesehen sind, sollen auch in der Jabachstraße/Cäcilienkloster verwendet werden. Die Borde sollen - ebenso wie die zugehörigen Rinnen – den Grauwackepflasterungen der Fahrbahn angepasst werden. Um den Aufenthaltscharakter zu unterstützen, wird der Bordsteinauftritt auf 3 cm beschränkt.

Die Bahntrasse wird flächenbündig zu den Gleisen mit den gleichen Bordsteinen der benachbarten Bürgersteige und einem hochwertigen, dichten Rasenbewuchs gestaltet. Auch die Flächen der Fußgängerquerungen werden mit diesem Material belegt.

5. KUBUS am Josef-Haubrich-Hof

Der Kubus am Josef-Haubrich-Hof ist nicht Bestandteil der Vorlage, ist jedoch aufgeführt, weil er eine wichtige städtebauliche Ergänzungsvision darstellt.

Es wird zur Fassung des städtischen Raumes im Südosten des Josef-Haubrich-Hofes bzw. als nord-östliche Fassung der Straßenecke Leonhard-Tietz-Straße/Peterstraße und als Verbindung der Plätze innerhalb des Quartiers ein dreigeschossiger, ruhiger Gebäudekubus vorgeschlagen. Dieser lässt einen neuen kleinen Platz zwischen Museum, VHS und – durch eine begrünte Baumallee getrennt - dem Josef-Haubrich-Hof entstehen. Hier könnten erdgeschossige Nutzungen mit gastronomischem Angebot in Kombination mit dem zukünftigen HDA und einer Ausstellungsfläche im Außenbereich des Museums hohe urbane Qualitäten ermöglichen.

2. Zeitplan

Im ersten Schritt ist es vorgesehen, für die Jabachstraße und die Leonhard-Tietz-Straße auf Grundlage der beschriebenen Planung die Ausführungsplanung zu erstellen und die Straßenabschnitte umzugestalten. Zeitlich parallel dazu wird das Planfeststellungsverfahren für das Rasengleis Cäcilienstraße weiterverfolgt. Es ist angestrebt die vorgenannten Maßnahmen wie folgt umzusetzen:

Maßnahme	Baubeginn
Umgestaltung Jabachstraße	2012
Umgestaltung Leonhard-Tietz-Straße	2012
Rasengleis Cäcilienstraße	nach 2013
Umbau Josef-Haubrich-Hof	Nach Auszug Friedrich-Wilhelm-Gymnasium und Sanierung des Gebäudes.

3. Beitragspflicht der Anlieger gemäß nach dem Kommunalabgabengesetz (KAG)

Rasengleis Cäcilienstraße

Erst im Zuge des Planfeststellungsverfahrens kann eine definitive Aussage über eine KAG-Pflicht gemacht werden, da hier auch eine Gesamtstraßenraumgestaltung mit verbunden ist.

Leonhard-Tietz-Straße

Die Leonhard-Tietz-Straße wird so umgestaltet, dass auf der nördlichen Straßenseite Stellplätze und Baumpflanzungen möglich sind. Die Fahrbahnbreite wird verringert, so dass die Nebenanlagen verbreitert werden können. Durch die vorgenannten Maßnahmen werden Anliegerbeiträge nach dem Kommunalabgabengesetz (KAG) ausgelöst.

Jabachstraße/Cäcilienkloster

In der Jabachstraße ist eine Umgestaltung von Hauswand zu Hauswand vorgesehen. Durch die Reduzierung der Fahrbahnbreite können die Nebenanlagen verbreitert werden. Die Einmündung auf die Cäcilienstraße wird Richtung Osten verlegt. Die grundhafte Erneuerung des Straßenraumes in der Jabachstraße löst ebenfalls Anliegerbeiträge nach KAG aus.

Josef-Haubrich-Hof

Die Umgestaltung des Josef-Haubrich-Hofes löst keine Anliegerbeitragspflicht nach dem KAG aus, da die fußläufige Anlage den angrenzenden mehrgeschossig bebauten Grundstücken nicht die Bebaubarkeit vermittelt.

4. Kosten

Die Planung für das Rasengleis Cäcilienstraße soll an ein Planungsbüro vergeben werden, die Planungen für die Umgestaltung der Leonhard-Tietz-Straße, für die Jabachstraße und den Josef-Haubrich-Hof werden von der Verwaltung eigenständig durchgeführt.

Anlage 1

Zur Finanzierung der externen Planungsleistungen für das Rasengleis Cäcilienstraße in Höhe von 110.000 € stehen entsprechende Finanzmittel bei Finanzstelle 6100-0901-0-1000, Städtebaulicher Masterplan, zur Verfügung.